

**Predigt zu 1. Korinther 6, 9 – 20 am 8. Sonntag nach Trinitatis, dem 25. Juli 2021
(Joachim Hoffmann)**

Zur Eröffnung des Gottesdienstes einige Worte zur Flutkatastrophe, die viele, viele Menschen und auch viele Kirchengemeinden erreicht und erschüttert hat. Der Bischof unserer Landeskirche schreibt dazu: „Unvorstellbar ist das Leid der Menschen, die ihre Angehörigen und Freunde, ihr Hab und Gut, ihr Zuhause, ihre Existenzgrundlagen verloren haben. Durch schwere Unwetter hat sich von einem Tag auf den anderen das Leben vieler dramatisch verändert. . . . In Gebeten und Gedanken sind wir seit Tagen bei denen, die Not leiden und wollen ihnen beistehen. Gebete im Gedenken an die Toten, Fürbitte für ihre Angehörigen, das gehört zum Kern, wie wir in Gott verbunden sind. Vor ihm können wir alles Leid bringen. Von ihm erbitten wir Kraft.

Schnelle praktische Hilfe ist weiter nötig, damit das Leben nach all der Zerstörung bald wieder aufgebaut werden kann. Auch Kirchengemeinden in den besonders schwer betroffenen Gebieten in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen haben immense Schäden zu beklagen. Das Wasser hat Kirchen und Gemeindehäuser zerstört, das Inventar samt Bänken, Technik oder Gesangbüchern ist vielerorts nicht mehr zu benutzen und muss neu beschafft werden. Wir wollen an der Seite unserer Geschwister sein und sie in diesen schweren Zeiten nicht alleine lassen. Mit einer zusätzlichen Kollekte, die EKD-weit in den Gottesdiensten gesammelt wird, helfen wir, auf dass Menschen in der Not Kraft und Beistand erfahren.“

Ein ganz anderes Thema hat der Predigttext für diesen Sonntag: Glaube und Erotik

In der Einfahrt zum Hafen von Konstanz am Bodensee steht eine neun Meter hohe Figur – eine spärlich bekleidete Frau mit einer Narrenkappe auf dem Kopf. Auf ihren ausgebreiteten Armen trägt sie zwei nackte Männergestalten. In der einen Hand sitzt eine Figur mit Papsttiara, in der anderen Hand eine mit Kaiserkrone, die einen Reichsapfel in der Hand hält. 1993 ist die Gestalt errichtet worden als Anspielung auf das Konzil von Konstanz von 1414 – 18. Bei diesem Treffen von unzähligen geistlichen und weltlichen Autoritäten sollen hunderte von Prostituierten die Stadt bevölkert haben. Die Imperia, die Herrscherin, erinnert daran, dass das Verhältnis von Kirche und Sexualität schon damals ein Problem war – wie auch heute, wo es vor allem um den Missbrauch von Kindern geht. Aber schon zur Zeit jenes Konzils war das Thema nicht neu. In drei Abschnitten seines ersten Briefes an die junge Christengemeinde in Korinth beschäftigt sich Paulus damit.

Er hat erfahren, dass jemand aus der Gemeinde mit der Frau seines Vaters zusammen ist. Unerhört findet er das, unerhört auch, dass die Gemeinde diesen Menschen nicht längst hinausgeworfen und dem Satan übergeben hat. Und dann stellt er seine Gedanken zum Thema Sexualität dar. Einige Absätze dazu lauten:

Wisst ihr nicht, dass Ungerechte das Reich Gottes nicht erben werden? Täuscht euch nicht! Weder Unzüchtige noch Götzenanbeter noch Ehebrecher noch Lustknaben noch Knabenschänder noch Diebe noch Habgierige noch Trunkenbolde noch Lästerer noch Räuber werden das Reich Gottes erben. Und solche sind einige von euch gewesen. Aber ihr seid reingewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes.

„Alles ist mir erlaubt“, – ja, aber nicht alles dient zum Guten. „Alles ist mir erlaubt“, aber nichts soll Macht über mich haben! „Die Speise ist für den Bauch da und der Bauch für die Speise“ – ja, Gott wird das eine wie das andere zunichtemachen.

Der Leib ist aber nicht für Hurerei da, sondern für den Herrn, und der Herr für den Leib. Gott hat den Herrn auferweckt und wird auch uns auferwecken durch seine Kraft.

Wisst ihr nicht, dass eure Leiber Glieder Christi sind? Dürfte ich da die Glieder Christi nehmen und Hurenglieder daraus machen? Gewiss nicht! Oder wisst ihr nicht: Wer sich mit einer Hure zusammentut, der ist ein Leib mit ihr? Denn die Schrift sagt: »Die zwei werden ein Fleisch sein«. Wer sich dagegen mit dem Herrn zusammentut, der ist ein Geist mit ihm.

Hütet euch vor der Hurerei! Jede andere Sünde, die der Mensch tut, trifft nicht den eigenen Leib; wer aber Hurerei treibt, der sündigt gegen den eigenen Leib. Oder wisst ihr nicht: Euer Leib ist ein Tempel des Heiligen Geistes, der in euch wohnt und den ihr von Gott habt. Ihr gehört nicht euch selbst! Denn ihr seid teuer erkaufte; dafür preist Gott mit eurem Leibe.

Paulus war unverheiratet, und es wäre ihm am liebsten, die Glieder seiner Gemeinde blieben es auch, zumal angesichts des erwarteten nahen Endes dieser Welt. Sexualität, erotisches Begehren sind für ihn eher von Übel, und Prostitution ganz besonders. Paulus' kritische Einstellung gegenüber der Sexualität hat das Christentum zutiefst geprägt. Sie war und ist auch noch weithin ein Tabu-Thema, ein heißes Eisen.

Noch etwas fällt auf: Von Liebe ist in diesen Abschnitten nicht die Rede. Und von den Prostituierten, den Huren, wird nur mit Abscheu gesprochen. Dabei war es in der antiken Welt häufig so, dass Sklavinnen zum Sex gezwungen wurden – sie waren Opfer. Jesus konnte übrigens Prostituierten gegenüber durchaus zugewandt reagieren.

Ja, die Welt, in der Paulus lebte, war schon eine andere als unsere. Der außereheliche Sex wurde im Römischen Reich wie die Nahrungsaufnahme als selbstverständlich angesehen und nicht als sittlich verwerflich. Im Vordergrund stand das Begehren des Mannes. In jenen Zeiten und lange darüber hinaus war klar: Die Frau ist dem Manne untertan.

Und wie ist das in unserer Welt? Oder besser: in unseren Welten. Da ist die Welt der Sprachlosigkeit. Man redet nicht über Sex. Übers Essen kann man sich ausgiebig mit Freunden, aber auch mit Fremden austauschen. Über Sex nicht; oder nur heimlich und verschlüsselt. Andererseits: Die Welt ist voller Bilder, die von Sex strotzen, in der Werbung, in Filmen. Sex ist allgegenwärtig. Und dann, wieder ganz anders: der Kampf von schwulen oder lesbischen Menschen um ihre Anerkennung. Schließlich: Der Missbrauch von Kindern, die Vergewaltigung von Frauen. Ja, Sexualität ist ein weites Feld. Trotz allem dominiert die Sprachlosigkeit – ähnlich wie beim Thema Sterben und Tod. Wie schön wäre es, wenn wir da eine Sprache der Zärtlichkeit entwickeln könnten.

Paulus hat sie auch nicht. Aber bei aller Kritik an seiner Haltung gibt es eine befreiende Äußerung: *Alles ist mir erlaubt!* Und er wiederholt es: *Alles ist mir erlaubt!* Und dann kommt der Zusatz: *Nicht alles dient zum Guten, und nichts soll Macht über mich haben.* Ich soll Herr bleiben über mein Begehren, ich soll zusehen, wo es zum Guten dient. Alles ist mir erlaubt, und ich entscheide, was jetzt richtig ist – für mich und für meinen Mitmenschen. So verhielt sich auch Jesus – oft zum Ärger der Schriftgelehrten, die sich an Verbotenes hielten, auch wenn es konkret widersinnig und menschenfeindlich war.

Sexualität ist auf Mitmenschlichkeit angelegt. Sie ist Teil meines Seins, nichts Böses, etwas Gegebenes, Geschenktes, wie mein Sprachvermögen, meine Kommunikationsfähigkeit. Und ich kann, ich muss entscheiden, wie ich es alles einsetze.

Aber etwas sehr Schönes schreibt Paulus den Christen in Korinth doch: *Der Körper ist ein Tempel des Heiligen Geistes.* Der Körper, der Ort der Sexualität, ist auch der Ort, an dem Gott wohnt. Unfassbar. Wenn sich Gott dem Menschen liebevoll zuwendet, dann nicht einer flüchtigen Seele, sondern dem Menschen als Ganzem, mit Leib und Seele. Das adelt den Körper, mag er auch klapprig sein oder übergewichtig, unfertig oder hinfällig. Der Körper ist ein Tempel, auch wenn die Gelenke von Arthritis befallen sind und die Muskeln schwach wurden. Aber gewiss nicht nur der eigene Körper, auch der Körper dessen, der neben mir sitzt oder arbeitet, und auch der Leib des Partners oder der Partnerin, die ich körperlich liebe. Im Körper stecken miteinander Heiliger Geist und Begehren, Glaube und Erotik. *Alles ist mir erlaubt!* Wie ich mich verhalte, habe ich zu entscheiden – nach bestem Gewissen, mit Hilfe des Heiligen Geistes, der doch der Geist Jesu ist und der in mir wohnt.

Wir haben von Paulus gelernt, haben aber manches, was ihm damals wichtig war, auch verworfen. Alles ist mir erlaubt, hat er geschrieben. Uns auch. Auch die Kritik an seinen Einstellungen, seiner Kultur. Frauen und Männer sind gleich viel wert, sagen wir, Homosexualität ist eine Gegebenheit der Schöpfung, und Sexualität ist nichts Böses. Und das wichtigste ist, fügen wir hinzu, ist, dass auch zu ihr Achtung und Liebe gehören.

Und der Friede Gottes, der alle umarmt, gleich welchen Geschlechts, Sterbende und Neugeborene, begehrende und begehrte Menschen, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Um den Geist, der in uns wohnen will geht es in diesem Lied (Lied 7 im Ergänzungsheft):

Komm du Geist, durchdringe uns, komm du Geist, kehr bei uns ein.

Komm du Geist, belebe uns, wir ersehnen dich.

Atme in uns, Heiliger Geist, brenne in uns, Heiliger Geist, wirke in uns, Heiliger Geist. Atem Gottes komm!

Komm du Geist, der Heiligkeit, komm du Geist der Wahrheit.

Komm du Geist der Liebe, wir ersehnen dich.

Atme in uns, Heiliger Geist, brenne in uns, Heiliger Geist, wirke in uns, Heiliger Geist. Atem Gottes komm!

Komm du Geist, mach du uns eins. komm du Geist erfülle uns. Komm du Geist und schaff uns neu, wir ersehnen dich.

Atme in uns, Heiliger Geist, brenne in uns, Heiliger Geist, wirke in uns, Heiliger Geist. Atem Gottes komm!

Unsere Fürbitte gilt einerseits uns, andererseits aber in diesen Tagen besonders den Mitmenschen, die in Not sind, in der ganzen Welt, jetzt aber speziell in unserem Land:

Herr, unser Gott, wir danken dir dafür, dass du uns nicht nur beobachten und beurteilen willst, sondern dass du in uns wohnen und uns selbst entscheiden lassen möchtest. Wir danken dir, für die Freiheit, die du uns gibst.

Wir bitten dich, ja, hilf uns, diese Freiheit in deinem Geist zu nutzen, in unserem alltäglichen Leben ebenso wie bei schweren Entscheidungen. Lass deinen Geist in unserer Vernunft, in unseren Gefühlen, in unserem Gewissen wirken.

Wir bitten für all die Menschen, die es schwer haben, bei uns und in unserem Umfeld, wir bitten für die an Covid 19 Erkrankten in aller Welt, und wir bitten in diesen Tagen besonders für die vielen Menschen, die von der Flutkatastrophe betroffen sind. Lass ihnen Hilfe zukommen und schenk ihnen Zuversicht. Und sei mit den Helfenden, gib ihnen Kraft und Mut. Herr, unser Gott, früher waren die Menschen der Ansicht, nur du bist fürs Wetter und Unwetter verantwortlich. Heute wissen wir: Wir sind es auch. Lass diese Einsicht bei uns wirksam werden und das unsere dafür tun, dass die Klimakatastrophe nicht noch schlimmer wird. All unsere Sehnsucht legen wir in das Gebet Jesu:

Vater unser im Himmel,

geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute,

und vergib uns unsre Schuld,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft

und die Herrlichkeit

in Ewigkeit.

Amen.

Zur Kollekte:

Wir bitten um Ihre Spende einerseits wie immer für die eigene Gemeinde, andererseits für die Kirchengemeinden im Rheinland und in Westfalen:

Die Kontoverbindung hierfür lautet:

Evangelische Kirche im Rheinland,

IBAN: DE95 3506 0190 1010 1770 53,

Bank für Kirche und Diakonie eG-KD-Bank,

Stichwort: „Gemeinden helfen Gemeinden“